

17. Sonnabend, am 27. Februar 1841.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

## Taschenbücher.

20) Almanach für Freunde der Schauspielkunst, auf das Jahr 1840. Herausgegeben von L. Wolff. Berlin, 1841. 8. 252 Seiten.

Bühnenleitungen ist dieses Taschenbuch, das hier seinen 5. Jahrgang darbietet, unentbehrlich, dramatischen Künstlern ungemein nützlich und für alle Schauspielerefreunde anziehend. Der Herausgeber hat also eine große Zahl Leser verpflichtet. Eben so wenig ist zu verkennen, daß er mit jedem Jahre es vollständiger zu machen und zweckmäßiger einzurichten strebt. So bringt dieses namentlich zuerst ein: alphabetisches Register aller Intendanten, Direktoren Schauspieler, Sänger u. s. w. mit Bemerkung des Orts ihres Aufenthalts das zum Nachschlagen sehr benützt werden wird. Die übrigen Aufsätze sind der Reihe nach folgende: „Statistik der königlichen Schauspiele zu Berlin.“ Genau und vollständig. Angefügt die Rede von F. Förster, bei Wiedereröffnung des königlichen Theaters, die von L. Tieck, am Huldigungsfeste des Königs und die von Alex. Cosmar am Geburtstage der Königin. Eben so die sehr gut ausgearbeiteten Nekrologe von Karoline Senf, Marie Clauer, Ferd. Schläpfer, Karl Günther, G. A. Seidler, G. B. Bierer und G. E. Immermann. Auch die Jubelfeier des Direktors F. E. Schmidt zu Hamburg wird beschrieben, und das Guskow'sche Festspiel dabei abgedruckt. Heintz Seidl giebt ein humoristisches Fragment: „Schauspielers Abenteuer.“ Eine biographische Skizze des in Wien 1824 verstorbenen Hofschauspieler Klingmann ist an sich, als von ihm selbst niedergeschrieben, interessant, wird aber noch lehrreicher durch die Bemerkungen des großen Schröder, die sich vielfach darinnen vorfinden. Dr. Karl Töpfer's „Schloß Caradri, oder: der Blödsinnige,“ Drama in 4 Aufzügen mit Benutzung eines französischen Stücks, wird gewiß auch mehreren Bühnenleitungen als ein wirksames Theaterstück willkommen seyn. Nun folgt ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß der deutschen Bühnen, ihrer Vorstände und Mitglieder, nach Mittheilungen an den Herausgeber. Wir zählen deren von Agram bis Zürich nicht weniger als 99

und doch hofft auch hier der Herausgeber in Zukunft größere Vollständigkeit zu erregen, wie er denn auch um vollständigere, deutlichere und zeitig eingesendete Mittheilungen bittet. Freilich hat er den an sich literarisch so interessanten Nachweis der in dem abgelaufenen Theaterjahr auf den bedeutendsten Bühnen Deutschlands zur Aufführung gekommenen dramatischen Neuheiten nur von dem vierten Theile derselben geben können, von den kleinen Bühnen aber wohl auch kaum geben gewollt.

Th. Hell.

21) Jahrbuch für Theater und Theaterfreunde. Herausgegeben von Karl Lebrun. Erster Jahrgang. Hamburg, 1841. In Kommission bei Perthes, Besser und Mauke. gr. 8. 392 Seiten.

Von allen Jahrbüchern für die Bühne ist das vorstehende unbedingt das Beste und Gehaltreichste, sowohl hinsichtlich des Stoffes als der Behandlung. Es wird eröffnet mit dem vollständigen Stammbuche Schröder's, das in einer Reihe mehr oder minder bedeutender Erinnerungsblätter uns in einen Kreis von Männern versetzt, die die Vergangenheit — und theils auch die Gegenwart noch — mit gerechter Verehrung nennt und deren Anerkennung und Bewunderung des Menschen und Künstlers Schröder's uns einen bedeutenden und richtigen Maßstab zur Werthschätzung des vielverkannten, aber doch nie ersten Mannes giebt. — Daran schließt sich eine Autobiographie von F. G. Zimmermann, dem geistreichen, geschmackvollen und scharfsinnigen Dramaturgen der Hamburger Bühne, dessen Aussprüche zum Theil für alle Zeiten Geltung haben und der es wahrhaft werth war, dort in gleichem Sinne zu wirken, wo einst Lessing so segensreich gearbeitet hatte. Mit dem edelsten Freimuth spricht hier Zimmermann in der Blüthe seiner Kraft über sich selbst, und die Prinzipien, die ihn bei seinen Beurtheilungen leiteten, verdienen eben so viel Anerkennung als sie zur Nachahmung dringend zu empfehlen sind. — Dann folgt der wichtigste und bedeutsamste Theil des Buches, „die Geschichte des Hamburger Theaters“ vom ersten Anfange dramatischer Vorstellungen bis 1817. Es giebt kein deutsches Theater,